



II-1973 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE

Wien, am 10. Februar 1981

Zl.: 10.101/8-I/5/81

An den

905/AB

Präsidenten
des Nationalrates
Anton BENYA

1981-02-12
zu 902/J

Parlament
1017 W i e n

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dipl.-Vw.Dr.Stix, Ing. Murer haben am 15. Dezember 1980 unter der Nr. 902/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Stärkeförderung gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat:

- "1) Wie erklären Sie die Tatsache, daß der Nettoerzeugerpreis für Wirtschaftskartoffeln laut Auskunft des Statistischen Zentralamtes im Einzugsgebiet der niederösterreichischen Stärkeproduzenten im Berichtsjahr 1979 sowie auch 1980 deutlich niedriger liegt als im übrigen Bundesgebiet?
- 2) Wie nehmen Sie insbesondere dazu Stellung, daß diese Tatsache zu dem in der Begründung der Förderungsmaßnahmen genannten Zweck der "Erhaltung des Bauernstandes" (insbesondere im Waldviertel) in eklatantem Widerspruch steht?
- 3) Wie viele industrielle Arbeitsplätze gab es 1979 im Bereich der Stärkeproduktion der drei geförderten Firmen, aufgeschlüsselt in Angestellte, Facharbeiter und saisonale Hilfskräfte?
- 4) Welcher Prozentsatz der inländischen Kartoffelernte wurde 1979 in der industriellen Verarbeitungsstufe durch die drei geförderten Firmen erfaßt?
- 5) Wie hoch ist der Anteil der von den drei Betrieben produzierten Stärke, die anschließend für die Futtermittelherstellung verwendet wird?
- 6) Halten Sie das im Jahre 1969 beschlossene Stärkeförderungsgesetz in seiner praktischen Auswirkung noch immer für sinnvoll, und wenn ja, warum?

- 2 -

Ich beehre mich diese Anfrage wie folgt zu beantworten.

Zu Frage 1 :

Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte bestimmen sich auch in diesem Bereich nach den Gegebenheiten des Marktes. Preisunterschiede zwischen den Bundesländern sind daher nicht auszuschließen.

Die Stärkeindustrie hat im Jahre 1979 ihren Angaben zufolge Wirtschaftskartoffeln feldfallend in Niederösterreich zu höheren Preisen als den vom Statistischen Zentralamt für dieses Bundesland ausgeworfenen Durchschnittspreisen übernommen.

Zu Frage 2 :

Von einem "eklatanten Widerspruch" im Sinne der Anfrage kann keine Rede sein. Die Stärkeindustrie wäre nämlich im Jahre 1979 ohne Kartoffelstärkeförderung nicht in der Lage gewesen, Wirtschaftskartoffeln selbst zu den vom Statistischen Zentralamt für Niederösterreich ausgewiesenen Durchschnittspreisen zu übernehmen und gleichzeitig ihre Abnehmer so kostengünstig zu versorgen, wie sie es tat. Durch die dadurch ermöglichte Abnahme von Kartoffeln wurde mit der Kartoffelstärkeförderung sehr wohl zur bezweckten Erhaltung des Bauernstandes (insbesondere im Waldviertel), beigetragen. Die Wirkungen der Förderung müssen ferner im weiteren Rahmen der Situation für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Ausgangsprodukte gesehen werden, wie dies auch in der in der Anfrage zitierten Begründung aus dem Arbeitsbehelf zum Bundesvoranschlag geschieht.

**DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE**

Zu Frage 3:

Laut Angaben der Firmen verteilten sich die industriellen Arbeitsplätze im Bereich der Stärkeproduktion im Jahre 1979 wie folgt:

Unternehmen	Ange- stellte	Fachar- beiter	saisonale Hilfskräfte	Summe
Österreichische Agrar- industrie Gesellschaft m.b.H.	166	333	73	572
OÖ. Stärke- und Chem. Industrie Gesellschaft m.b.H.	23	93	0	116
Dkfm. Eduard Karl Deuring	19	61	0	80
Summe	208	487	73	768

Zu Frage 4 :

Kartoffelstärke produziert von den drei genannten Unternehmen nur die Österreichische Agrarindustrie Gesellschaft m.b.H. Das Unternehmen hat zufolge seiner Auskunft im Jahre 1979 10,4 % der inländischen Kartoffelernte übernommen.

Zu Frage 5:

Der Anteil der von den drei in Rede stehenden Unternehmen erzeugten Stärke, die anschließend für die Futtermittelherstellung verwendet wurde, betrug zufolge ziffernmäßiger Angabe des Dkfm. Deuring und Schätzungen der Österreichischen Agrarindustrie Gesellschaft m.b.H. und der OÖ. Stärke- und Chem. Industrie Gesellschaft m.b.H. im Jahre 1979 ca. 3,75 %.

Zu Frage 6:

Das im Jahre 1969 aufgrund eines Initiativantrages beschlossene und im Jahre 1972 ergänzte Stärkeförderungsgesetz 1969 halte ich unmittelbar aus drei Gesichtspunkten für sinnvoll:

1. Zurverfügungstellung inländischer Stärke und Stärkeerzeugnisse an die Verarbeitungsindustrien zu Preisen, die möglichst den Weltmarktpreisen für diese Produkte entsprechen,
2. Sicherung des Stärkeabsatzes der Stärkeindustrie und
3. Sicherung des Absatzes
 - a) von Kartoffeln landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere im Waldviertel, und
 - b) von Maisüberschußmengen.

Zusammengefaßt liegt der Sinn dieser Förderung demnach in:

- a) einer Entlastung der Handelsbilanz,
- b) einer Existenzsicherung einer nennenswerten Gruppe selbständiger und unselbständiger Erwerbstätiger und
- c) schließlich, aber sicherlich nicht an letzter Stelle, in einem Beitrag zur Erhaltung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstrukturen des niederösterreichischen Waldviertels.

